





**Die französische Kirche verurteilt.** Die Religion und Kirchlichkeit der Kirche auf dem weltlichen Mont Saint-Nicolas bei Rennes wurden nach von verwegenen Gimbredern gerührt. Das Kirchliche der lebenden Kirche ist die Krone des heiligen Michael.

**Ein ungewöhnlicher Verbrecher wurde.** Die W. L. M. verurteilt, auf ungewöhnlichen Art fängt in Gedenken in England ergriffen, Herr Rainbon beherzt in diesem Städtchen ein einmütiges Landhaus. Eines Nachts wurde er plötzlich durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Das Geräusch kam von der Straße. Herr Rainbon blühte zum Fenster hinaus und sah einen Mann, der an der Schwelle der Haustür kniete und mit Hammer und Meißel den Türpfosten bearbeitete, daß die Splitter flogen. Herr Rainbon begann aus voller Kehle um Hilfe zu rufen, aber der Mann riefte sich nicht von der Schwelle und arbeitete ohne Unterbrechung weiter. Herr Rainbon lief zum hinteren Teil des Hauses, sprang zum Fenster hinaus und hatte die Nachbarschaft und die Gendarmen herbei. Nach einer Viertelstunde kam er, von vielen Menschen begleitet, zurück und traf den unheimlichen Mann noch immer bei der Arbeit. Als die Tür eben aus den Scharnieren gehen wollte, war ein Gendarm dem Verbrecher von hinten auf den Hals und der Mann stürzte sich unter unartikulierten Schreien aus und zeigte das entsetzliche Gesicht des überreizten Verbrechers. Er sprach kein Wort und wurde nach kurzer Gegenwehr bewältigt und gefesselt ins Gefängnis geführt. Hier löste sich das Rätsel der sonderbaren Sorglosigkeit und Unartigkeit des Verbrechers. Er war vollständig taub, so daß man ihn auch mit Kanonenschüssen nicht hätte erwecken können.

**Ein salomonisches Urteil.** In Georgia in Südien haberten zwei Frauen um die Mutterigkeit an einem sechsjährigen Knaben. Die eine behauptete, daß die andre das Kind gegen Wegablung in Pflege hatte, und daß sie es jetzt herausgeben müßte. Die Frauen kamen vor den Richter. Dieser erinnerte sich des historischen Falles in Jerusalem, ließ eine Holzbank holen und das schreiende Kind trotz allen Strampelns und heftiger Gegenwehr auf die Bank schmalen. Dann nahm er ein Messer und begann die Kleider des Knaben zu durchschneiden. Dabei sagte er: „Ich werde den Strafrechtlichen zerlegen und jeder der Parteien eine Hälfte geben.“ Und insgeheim hoffte er, daß die wahre Mutter nicht dulden werde, daß sie lieber auf das Kind verzichtet werde, ehe sie es dem Messer preisgibt. So wollte er die wahre Mutter an ihrer Liebe erkennen. Als die freitenden Frauen aber sahen, was der Richter vorhatte, riefen sie wie aus einem Munde: „Wenn Sie es geschneidert, dann können sie es für sich behalten, Herr Richter!“ Und so muß der Prozeß nun seinen letzten, geschicklichen paragonenähnlichen Weg wandeln. Dieser fährt vielmehr zum Ziele.

**Die höchste wissenschaftliche Station.** Die höchste wissenschaftliche Station befindet sich auf dem Gipfel des Mount Wlitz, einem verlassenen Vulkan in südlichen Peru. Der Gipfel liegt 19 300 Fuß über dem Meeresspiegel. Vor dieser Station lebt niemand, denn die Luft ist dort oben so dünn, daß ein menschliches Wesen nicht würde atmen können, und das Thermometer zeigt oft 25 Grad Kälte an. Jeden Monat einmal wird von einem Angestellten der Grund der wissenschaftlichen Anstalten auf dem Gipfel notiert. Der Aufstieg zur Station dauert über zwei Tage, der Abstieg nimmt fast die gleiche Zeit in Anspruch. Die Resultate der Beobachtung sollen sehr günstig für die Beurteilung der verschiedenen meteorologischen Erscheinungen sein.

**Abwesen eines Krasses.** Ein Knab hat zur Anschaffung von 20 Studenten der Phillips-Andover-Academy in Andover (Massachusetts) geführt. Einer der Studenten hatte in einer Wirtshaus eine Kellnerin gefügt, und der Wirt ließ die Universitätsbehörde von dieser „Ausweisung“ in Kenntnis gesetzt haben. Darauf zogen die Studenten von dem Wirtshaus, hielten den Wirt heraus und warfen ihn

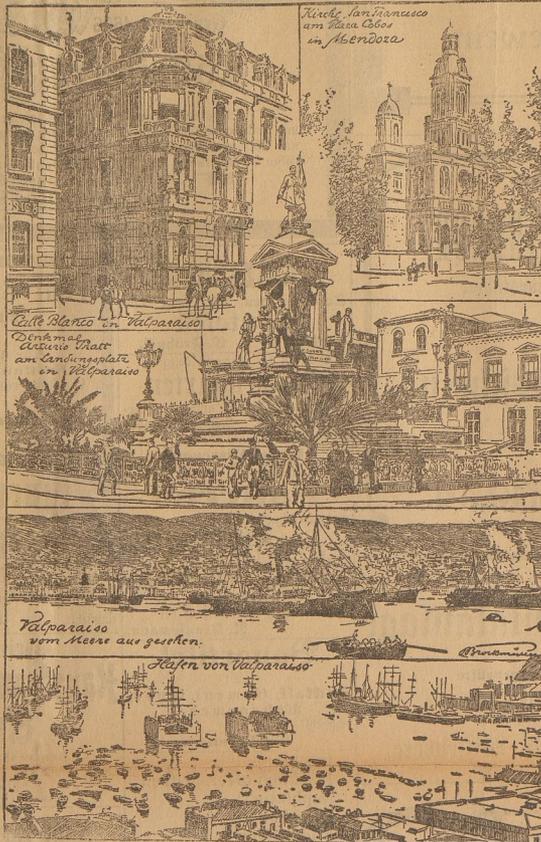
in den nahen Teich. Zwanzig der Beteiligten sind darauf von der Universtät ausgeschlossen worden.

**Gerichtshalle.**

Halle. Die Schlichter und Herr Carl B. wurde wegen Mordes zu 1 Woche Gefängnis und

von A's Postage nichts gewußt und ihm für das Darlehen nichts direkt aberlangt zu haben. A. habe ihm die 30 Mt. „Provision“ freiwillig angeboten. A. behauptet dies aber sehr entschieden. B. habe seine banalige Postage sehr wohl gefasst und Anfangs 40 Mt. „Einfachabigung“ für das Brevetjahr erhalten. Nächst diesen Fall fanden noch drei weitere unter Einfluss. Die Verhandlung über sie mußte aber wegen Ausbleibens der Zeugen ver-

**Zur Erdbeben-Katastrophe in Chile.**



Das Erdbeben in Chile scheint ein ähnliches Ereignis zu sein wie das Erdbeben in San Francisco. Am meisten hat Valparaiso gelitten. Die Deutschen haben ihre Geschäfte in der Calle Blanco, in der sich auch das deutsche Konsulat befindet, und die ebenfalls vollständig zerstört ist. Außer Valparaiso ist auch Mendoza (Argentinien) von dem Erdbeben heimgesucht worden. San Carlos (Braziliens) ist die zweite Stadt der Republik Chile und der bedeutendste See- und Handelsplatz der Westküste Südamerikas. Zwei Fährstrassen und eine 187 Kilometer lange Eisenbahn verbinden Valparaiso mit der Hauptstadt des

Landes Santiago. Im Handel spielen Engländer und Deutsche die erste Rolle. Die Stadt besteht aus zwei Hauptteilen, dem Puerto (Hafen) und dem fast ganz in der Ebene liegenden Mineral. Mendoza, die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens in Argentinien, hat schon einmal durch Erdbeben schwer gelitten, und zwar im Jahre 1861. Sie liegt in gebirgiger Lage am Fuß des Schiefergebirges Sierra de las Yndias und hat etwa 30 000 Einwohner. Das Erdbeben hat nur fünf Gebäude zerstört. Diese kurze Zeit hat genügt, um ganze Provinzen zu zerstören und Tausende von Menschenleben zu vernichten.

50 Mart Gehirne beurteilt. Im März 1904 war der banalige Gehirne und jegliche Vergehener in großer Zahl zu ihm gekommen und ließ sich ein Darlehen von 100 Mart geben lassen, für das er einen zum 1. Juli fälligen Wechsel über 180 Mart ausstellen mußte. A. behauptet nun,

lagt werden. Einer der Ausgeschickenen hatte in einem längeren Schreiben sich damit entschuldigt, daß er seit einem wegen Mordes schuldig gesprochen wurde, und es sei ihm daher zu fatal, wenn die seiner Vernehmung diese Geschichte wieder öffentlich zur

Sprache gebracht werde. Sollte das Gericht sein Gehör nicht berücksichtigen, so würde er sich dann an den Kaiser wenden.

**Der „tolle Mullah“ wieder auf dem Kriegspfade.**

Man ist in englischen Kolonialämtern in großer Verlegenheit darüber, was dem „tolle Mullah“ gegenüber zu tun sei. Seinezeit hat man, einsehend, daß dem Maitenmäßig nicht beizufolgen sei, schließlich nach Italiens Beispiel mit dem langjährigen wilden Gegner Frieden geschlossen und dabei die Sache in darzustellen gesucht, als habe der Mullah sich unter englisches Protektorat gestellt. Natürlich lag die Sache wesentlich anders. Der Mullah betrachtete sich und blieb auch tatsächlich durchaus unabhängig, er galt auch den eingeborenen Stämmen selbständig als das, was er wirklich war, nämlich als Sieger in dem vierjährigen Krieg, den England, schließlich sogar im Bündnis mit Italien und dem Japan, wider ihn vergeblich geführt hatte. Nach dem vor kaum 18 Monaten beendeten Friedensschlusse mußte der Mullah, wie es scheint, um seine Truppen zu reorganisieren und seine Herrschaft über die Stämme der Seite mit des Hinterlandes entsprechend seiner neuen Stellung zu befestigen. Zeit hat er gerade die Stämme nahe der Küste, die Oghaden, überfallen, Tausende von ihnen erschlagen und zur Straße 10 000 Kamele ihnen genommen, weil sie feindselig im Dienste der Engländer wider ihn gekämpft hatten. Mit andern Worten, der Mullah hat jetzt, nachdem er sich von dem Kampf des Friedens abgezogen und seine Herrschaft auf feste Füße gestellt hat, begonnen, mit seinen alten Feinden, den Engländern befreundeten und mehr oder weniger ergebene Stämme abzurechnen.

An der Somalilüste hat das plötzliche Erscheinen des Mullah an der Spitze eines riesigen Heeres, natürlich die Aufmerksamkeit hervorgerufen. Die angrenzenden Stämme sind bereits von den Engländern feindselig entworfen worden, zumal man ihnen feindselig traute, und können sich natürlich mit ihren schwachen Eingeborenenwaffen gegen den Mullah nicht verteidigen, der nicht nur über moderne Gewehre, sondern auch über Heberberggeschütze verfügt. Sie rufen sich daher dem Schutz Großbritanniens an. Dieses aber will unter keinen Umständen gerade jetzt sich in einen Kolonialkrieg verwickeln, am allerwenigsten gegen diesen Mullah, der sich immer nur in das unzugängliche Hinterland seines Landes zurückziehen braucht, um unangreifbar zu werden. Und doch kann man die Krisenstimmung nicht ruhig lassen, will man nicht den letzten Rest von Autorität in deren Augen verlieren und das britische Prestige vor der ganzen moslemischen Welt, besonders den Arabern und nicht zuletzt den Ägyptern und den Persern, schwer kompromittieren. Das aber geht unter keinen Umständen in Ägypten mit als in letzter Ordnung“ befähigt, und die Araberstämme sind seit dem Erscheinen des Mullah 1900—1904 sehr unangreifbar und ungebärdig geworden. Man darf also dem Mullah die Somalilüste nicht einfach opfern, da man sonst an anderer Stelle sehr teuer dafür zu zahlen hätte.

Das ist das Dilemma, vor dem die britische Regierung steht, und es konnte sich schließlich selbst das Unwahrscheinliche widerfahren, daß ein liberales Kabinett, das den Frieden par excellence und aus innerer Überzeugung preibt, gegenwärtig würde, einen Kolonialkrieg zu unternehmen. Aber man darf annehmen, daß die Regierung schließlich sich einem so unangenehmen und ungeliebten Schritte enthalten wird, wie es der Mullah ist, einen Ausweg findet. Für Welt ist auch der Mullah zugänglich, und schließlich wird Italien noch einmal den ehelichen Mullah spielen

**Buntes Allerlei.**

**Der Wächter der Welt.** Ermittlungen haben festgestellt, daß auf der ganzen Erde, einerlei ob Europa, Asien, Amerika oder Australien, als Wächter allgemein der Monte angesehen wird.

Werten ist bis jetzt noch herzlich wenig zu sagen.

„Ich hätte ja gar nichts gegen Ihre freundliche Absicht erwidern.“ Mein Gott, der Kampf ums Dasein fordert nun einmal solche kleine Zugeständnisse. Aber mein Bruder — wird denn auch seiner in Ihrem Artikel Erwähnung getan?“

„Mit Ihrer Erlaubnis! Das würde den Effekt zu sehr abschwächen.“ Schönes! Darum ist irgendwas entlassen, daß Sie in jeder Hochberzigkeit auch noch für diesen minder begabten Bruder sorgen und —

„Mein, nein, das nicht!“ unterbrach ihn Bruno Meinardi hastig. „Es ist wohl genug, wenn er gar nicht genannt wird. Wieß ich's mit verstanden, daß er den Aufsatz überhaupt zu Gesicht bekommen sollte. Sie wissen, er hat ja pedantische Schranken.“

„Ja, ja, ich weiß, er leidet an Gehirnarbeitsrappel, wie alle rechten Philister. Aber er liegt so wenig Zeitungen. Es müßte schon ein Zufall sein, der ihn das Wort in die Hand spielt. Und schließlich wärden Sie Ihre Hände in Unschuld und wägen alle Verantwortung auf mich.“

„Sie sind ein wahrer Freund, Doktor! Ich weiß ganz, wie ich mich Ihnen nach Gehörge ermitteln lassen.“

„Na, dazu wird schon Rat werden. Bei mir heißt es immer: Eine Hand wäscht die andre! Darum wollen Sie wissen! Ich es dem andern nichts, daß Ihr Bruder auch einen Entwurf für die Denkmalskonkurrenz eingeleitet hat?“

„Ja, aber er will nicht, daß davon gesprochen wird. Natürlich rechnet er nicht auf einen Preis. Er hat das Ding wohl mehr zu seiner eigenen Unterhaltung gemacht und vielleich in der naiven Absicht, mich dadurch anzuseuern.“

„Aber es ist ihm nicht gelungen, wie? Wenn ich die Sachlage richtig beurteile, besteht Ihre Ängstlichkeit an der Frage da seit vier Wochen einzig darin, daß Sie täglich die neuen Bücher erneuern.“

Bruno warf einen mismutigen Blick nach dem verfallenen Aufbau inmitten des Meßers.

„Ich bin rechtzeitig fertig geworden — was weiter!“ sagte er achselzuckend. „Die ganze Sache hätte keinen besonderen Reiz für mich und es ist mir nur einmal nicht gegeben, nach Kommando zu arbeiten.“

„Na, die Kränzigkeit ist ja gewöhnlich ebenfalls ein Merkmal des Genies. Und man kann es auch so zu etwas bringen, wenn man's nur richtig aufzufassen versteht. Ich würde mich wahrscheinlich nicht für Sie ins Zeug legen, wenn ich nicht wirklich Vertrauen zu Ihnen hätte. Sie haben ein so famoses Talent, sich in Szene zu setzen. Ich habe getrunken bei den Sitzungs meine aufrichtige Freude an Ihnen gehabt.“

„In Bruno's müden Augen leuchtete es wieder auf, als der Doktor den Namen nannte.“

„Ein entscheidendes Geschöpf, die Frau Derral! Man müßte ein Ostfimo sein, um bei ihrem Namen nicht in Flammen zu geraten.“

„Aber es hat also wahrscheinlich geendet? Ich hatte Ihre auffällige Sturmhäuferei, offen gestanden, nur für Berechnung gehalten.“

„Berechnung? Dielem herausgehenden hatte in einem längeren Schreiben sich damit entschuldigt, daß er seit einem wegen Mordes schuldig gesprochen wurde, und es sei ihm daher zu fatal, wenn die seiner Vernehmung diese Geschichte wieder öffentlich zur

„Aber es ist ihm nicht gelungen, wie? Wenn ich die Sachlage richtig beurteile, besteht Ihre Ängstlichkeit an der Frage da seit vier Wochen einzig darin, daß Sie täglich die neuen Bücher erneuern.“

Bruno warf einen mismutigen Blick nach dem verfallenen Aufbau inmitten des Meßers.

„Ich bin rechtzeitig fertig geworden — was weiter!“ sagte er achselzuckend. „Die ganze Sache hätte keinen besonderen Reiz für mich und es ist mir nur einmal nicht gegeben, nach Kommando zu arbeiten.“

„Na, die Kränzigkeit ist ja gewöhnlich ebenfalls ein Merkmal des Genies. Und man kann es auch so zu etwas bringen, wenn man's nur richtig aufzufassen versteht. Ich würde mich wahrscheinlich nicht für Sie ins Zeug legen, wenn ich nicht wirklich Vertrauen zu Ihnen hätte. Sie haben ein so famoses Talent, sich in Szene zu setzen. Ich habe getrunken bei den Sitzungs meine aufrichtige Freude an Ihnen gehabt.“

„In Bruno's müden Augen leuchtete es wieder auf, als der Doktor den Namen nannte.“

„Ein entscheidendes Geschöpf, die Frau Derral! Man müßte ein Ostfimo sein, um bei ihrem Namen nicht in Flammen zu geraten.“

„Aber es hat also wahrscheinlich geendet? Ich hatte Ihre auffällige Sturmhäuferei, offen gestanden, nur für Berechnung gehalten.“

schwirte flüchtig getrunken noch zu ein allerliebster Feind Kaiser in Frau Verhas als Ellenwäber, Fräulein Gildes Höwengarten, ihre jüngere Schwester. Das gelangte in dem verlogenen Ränkevergnügen unangenehm entgegen.“

Bruno Meinardi machte eine geringfügig abwehrende Bewegung. „Das unreine Ding konnte einem höchstens durch seine Naivität wehtun“, meinte er verächtlich. „Ich glaube allen Ernstes, dieser Wächter hätte die Kraft, sich hinter meinem Rücken aber mich lustig zu machen.“

„Das wäre allerdings ein Majestätsverbrechen gewesen“, lachte der Doktor, „aber, beim Zeus, es wäre ihr ähnlich! Ein Teufelskind, die kleine Sünde! Man steht ihr ihren blauen Augen förmlich an, daß sie den Dingen auf dem Grund zu gehen wissen. Daß sie erst ein Jahr lang, in dem verlogenen Gerbiede bewegt, das wir hier gut Gesellschaft nennen, so wird ihr feiner mehr ungetraut eine Komödie vorspielen, dafür stehe ich ein! Deshalb gehen Sie ihr lieber beizusetzen aus dem Wege, mein teurer, junger Meister.“

Der Wächter machte ein etwas geärgertes Gesicht; aber Maximilian Geister war nicht der Mann, sich viel um solche Empfindlichkeiten zu kümmern. Er schätzte seinem Schicksal zum Glück die Hand und begab sich schmerzlos in das Bureau der Tagespresse, um dem Gehelbrot einen schwingenden Aufschlag über den großen Bruno Meinardi, das nur abgehende Geister ein Himmel der Kunst, persönlich zu überreichen.

(Fortsetzung folgt.)

